

Waldorfkindergarten Aichtal
www.waldorfkindergarten-aichtal.de



Konzeption

Waldorfkindergarten Aichtal



2020

Waldorfkindergarten Aichtal

Schulstr. 21 und 25

72631 Aichtal

Tel.: 07127 / 57686

E-Mail: info@waldorfkindergarten-aichtal.de

Internet: www.waldorfkindergarten-aichtal.de

Träger: Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Aichtal e.V.

IBAN: DE25612901200080835007 | Volksbank Mittlerer Neckar eG | BIC: GENODES1NUE



Inhalt

1. Ein Vorwort	Seite 3
2. Über uns und die Rahmenbedingungen	4
2.1. Geschichte und das soziale Umfeld	4
2.2. Gebäude und Gärten	5
2.3. Räumlichkeiten	5
2.4. Gruppenstruktur, Personal	6
2.4.1. Spielstube (3-Jährige)	6
2.4.2. Regenbogengruppe (4-6-Jährige)	6
2.4.3. In Zukunft geplante Kleinkindgruppe/U3-Gruppe	7
2.5. Öffnungszeiten, Schließtage	7
2.6. Träger/ freie Trägerschaft	7
2.7. Aufnahmeverfahren/ Beiträge	8
3. Leitbild und Grundannahmen	9
3.1. Zur Organisation	9
3.2. Das Kind	9
3.3. Beziehung ErzieherInnen - Kind	9
3.4. Beziehung Eltern - ErzieherInnen	9
3.5. Kollegiale Zusammenarbeit	9
3.6. Kindergarten und Region Aichtal	10
4. Unsere Pädagogik	10
4.1. Einleitung	10
4.2. Vertrauen, Bindung und Sicherheit	11
4.3. Erziehungspartnerschaft	11
4.4. Raumgestaltung und Materialien	12
4.5. Rhythmus und Wiederholung	13
4.6. Vorbild und Nachahmung	13
4.7. Bewegungsentwicklung	13
4.8. Spielentwicklung	14
4.9. Jungen und Mädchen	15
4.10. Ernährung	16
4.11. Pflege	16
4.12. Eingewöhnung, Gruppenübergang, das Schulkind	16
4.13. Salutogenese-Entstehung von Gesundheit	17
4.14. Beteiligung	19
4.15. Kinderschutz und Beschwerderechte	20
5. Qualitätssicherung	21
5.1. Orientierungsplan für Baden-Württemberg	21
5.2. Ausbildung, Weiterentwicklung, Fortbildungen	21
5.3. Zusammenarbeit Eltern/ Elternbeirat/ Beschwerdemanagement	22
5.4. Verbindungen zu anderen Organisationen	23
6. Öffentlichkeitsarbeit, Ansprechpartner	23
7. Schlussbemerkung	24
8. Anlagen	24



1. Ein Vorwort

Dieses Konzept soll unseren Kindergarten beschreiben. Es macht sich zur Aufgabe dem bildsamen Wesen unserer Kinder gerecht zu werden. Darum versteht es sich nicht als statische Ordnung, sondern als Gedankensammlung, welche mit dem Fortlauf der Zeit weiterentwickelt werden muss.

Das Lebende ist immer ein sich Entwickelndes, sich Verwandelndes, in dem alles, was keine neuen Impulse aufnehmen kann, erstarren muss.

Daher ist es wichtig, sich auf Vergangenes zu besinnen und auf Zukünftiges zu orientieren, aber der Gegenwart nicht auszuweichen, da wir in dieser Gegenwart mit unseren Kindern leben.

*Präambel der Satzung
des Vereins zur Förderung der Waldorfpädagogik Aichtal e.V.*



2. Über uns und die Rahmenbedingungen

2.1. Geschichte und soziales Umfeld

Der Waldorfkindergarten Aichtal ist ein eigenständiger, kleiner Organismus, der auf Grund großer Nachfrage aus einer Elterninitiative heraus entstanden ist. Eine Gruppe von etwa zwölf Gründungseltern machte sich 1987 an die Arbeit. Die Stadt Aichtal stellte uns 1988 das Gebäude des ehemaligen städtischen Kindergartens in der Schulstraße 25 zur Verfügung. Fleißige Menschen begannen mit der Renovierung, schreinernten Einrichtungsgegenstände und richteten den Garten.

Der Kindergarten startete im August 1988 mit einer ersten Gruppe und parallel wurde an einer Satzung zur Gründung eines eigenen Trägervereins gearbeitet. Diese wurde im Juni 1989 den Eltern vorgestellt. Im Juli 1989 fand die Gründungsversammlung des „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Aichtal“ statt. Von Beginn an bis zum Sommer 1994 arbeiten eine Erzieherin und eine Praktikantin mit 21 Kindern im Rahmen eines Vormittagskindergartens. Von 1994 bis 1998 betreuen eine Erzieherin und eine Zweitkraft die Kindergartengruppe. Seit 1998 arbeiten zwei Erzieherinnen in geteilter Gruppenleitung. Seitdem werden verlängerte Öffnungszeiten angeboten.

„Ein Kindergartenplatz für Kinder ab 3 Jahren!“ Dieses Thema ging auch an uns nicht vorbei. Unsere Idee, die 3-Jährigen noch nicht gleich in die altersgemischte Gruppe aufzunehmen, sondern sie im ersten Kindergartenjahr langsam, ihrem Alter gemäß, in den Kindergarten hineinwachsen zu lassen, konnte realisiert werden. Es wurde uns eine Wohnung im oberen Stockwerk des Kindergartengebäudes von der Stadt Aichtal zur Nutzung angeboten. Nach Renovierungsarbeiten fand im Oktober 2001 die Einweihung der „Spielstube“, unser Betreuungsangebot für dreijährige Kinder, statt. Die „Spielstube“ ist mit der Zeit auf bis zu 10 Kinder angewachsen und wird von einer Erzieherin und einer Praktikantin betreut.

Seit 2004 gibt es unsere „Spielgruppe“, ein Angebot für zweijährige Kinder. An einem Vormittag in der Woche können bis zu 7 Kinder in der „Spielgruppe“ ihre erste Kindergartenluft schnuppern.

Im Jahr 2012 konnten die Öffnungszeiten auf 7 Stunden erweitert werden. Das Angebot eines Mittagessens musste allerdings 2017 wieder eingestellt werden. Durch die verlässliche Einrichtung von Feriengruppen wurde 2014 eine weitere Reduzierung der Schließtage realisiert.

Im Jahre 2016 stellte uns die Stadt Aichtal eine weitere Wohnung im oberen Stock zur Verfügung. Hier wurden ein Büro und, ein Besprechungszimmer eingerichtet.

Im gleichen Jahr begannen die Verhandlungen mit der Gemeinde Aichtal bezüglich einer U3-Gruppe. Im Gebäude der Schulstr. 21 boten sich dazu geeignete Räumlichkeiten. Aus finanziellen Gründen konnte diese Gruppe nicht realisiert werden, jedoch wurde der bereits erarbeitete Teil der U3-Konzeption in der Konzeption belassen.

Weitere Details finden sich in der jährlich fortgeführten Chronik.



2.2. Gebäude und Gärten

Der Waldorfkindergarten Aichtal befindet sich in einem schönen, alten Gebäude am Rande der Ortschaft Aichtal-Grötzingen, Schulstraße 25.

Direkt hinter dem Haus liegt ein kleiner, angelegter Garten mit großem Sandbereich und Hofplatz. Nur wenige Schritte weiter erstrecken sich zwei weitere, ineinander übergehende Gartengrundstücke, mit Obstbäumen, einem zusätzlichen Sandplatz, mit Schaukeln, einem Spielhäuschen, einer Feuerstelle, einem Weidenhaus, einem Gartenhaus und Beerenhecken. Hier können die Kinder in geschützter Umgebung jeden Tag im Freien spielen. Auf den zahlreichen Fußwegen zu Aichtals idyllischen Naturspielplätzen mit Wald, Wiesen und Bachläufen, werden die Kinder ganzheitlich in ihrem Natur- und Sineserleben angeregt und gefördert.

2.3. Räumlichkeiten

Das Gebäude in der Schulstraße 25 umfasst zwei Gruppenbereiche. Im Erdgeschoss befindet sich die „Regenbogengruppe“, die altersgemischte Gruppe für die 4-7-jährigen Kinder. Im ersten Stockwerk ist die „Spielstube“ untergebracht, die Gruppe der 3-4-Jährigen.

Die „*Regenbogengruppe*“ bietet Raum für ca. 20 - 21 Kinder. Er ist aufgeteilt in einzelne Spielbereiche, wie Bauecke, Puppenhaus, Mal-Ecke, Werkbankbereich sowie einem kleinen Ruheraum mit Hochbett, freikombinierbaren Polsterelementen und Spielständern. In der angrenzenden Küche wird das Frühstück mit den Kindern gemeinsam zubereitet. Im hinteren Bereich befinden sich die Toiletten und der Waschraum.

Die „*Spielstube*“ besteht aus zwei kleinen Spielräumen. Der eine Bereich ist mit Puppen- und Bauecke eingerichtet. Der andere Raum ist für Frühstück, Mal- und Bastelangebote und mit einem Sofa eingerichtet. Hinzu kommen eine Küche und ein Bad mit einem Wickeltisch. Die „*Spielstube*“ gleicht einer kleinen überschaubaren Wohnstube und bietet den Kindern viel Behaglichkeit.

Die Räumlichkeiten für eine „*in Zukunft geplante Kleinkindgruppe*“ sollte einen großen Spielraum, einen Schlafrum, den Wickel- und Sanitärbereich, den Eingangsbereich mit Garderobe und eine eigene Küche umfassen. Der große Gruppenraum würde für das Kleinkind überschaubar und differenziert angelegt sein. Der eine Teil des Raumes wäre dem Bewegungsdrang des kleinen Kindes entsprechend eingerichtet. Die Bewegungsmaterialien nach Emmi Pikler, wie z.B. Bogenleitern, Rutschbretter, Kletterkisten u.a., ermöglichen den Kindern, eigenständiges Experimentieren. Ein weiterer Bereich des Raumes wäre für Rückzug und ein ungestörtes Spielen vorgesehen. In der kleinen Teeküche im Spielraum wären die Kinder zuschauend und nachahmend unmittelbar in die Tätigkeiten der ErzieherInnen mit einbezogen. Der gesonderte Schlafrum wäre mit kleinen Himmelbettchen ausgestaltet und würde zu Schlafens- und Ruhezeiten aufgesucht. Der Außenbereich ist für das Kleinkind entsprechend angelegt und bietet Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten in der Natur mit Sand, Erde und Wasser.



2.4. Gruppenstruktur

Eingebettet in die Erfahrungen aus der Waldorfpädagogik wollen wir für die Kinder im Waldorfkindergarten Aichtal einen Lebens- und Spielraum schaffen, in dem sie Zeit haben, ihr individuelles Wesen zu entfalten und sich ihren Bedürfnissen und ihrem Alter gemäß zu entwickeln.

Aktuell bieten wir die Betreuung in zwei verschiedenen Gruppen an. Somit ist eine dem Alter und Entwicklungsstand jeden Kindes entsprechende Betreuung möglich. Für die Zukunft wünschen wir uns die Einrichtung einer U3-Gruppe für die eine Konzeption und Beschreibung vorliegt, die im Folgenden bereits eingearbeitet ist.

2.4.1. „Spielstube“

Die „Spielstube“ bietet Entwicklungsraum für 8-10 vorwiegend 3-jährige Kinder. Die Gruppe wird von einer Fachkraft zusammen mit einer Praktikantin (BUFDI) geleitet.

Die Kinder dürfen dieses Kindergartenjahr in einer kleinen, überschaubaren Gemeinschaft Gleichaltriger erleben. Geruhsam können sie in ein neues soziales Umfeld außerhalb der Familie hineinwachsen. Der rhythmische Tages- und Wochenlauf gibt hierbei Sicherheit und schafft Vertrauen.

- Montag jahreszeitliche Bastelaktivität
- Dienstag Eurythmie
- Mittwoch Wandertag
- Donnerstag Aquarellmalen
- Freitag Back-Tag

Im Frühsommer finden zu jedem Kind Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Ein Entwicklungsbericht („im DIALOG“) wird erstellt.

2.4.2. „Regenbogengruppe“

Die „Regenbogengruppe“ umfasst 20 - 22 Plätze und wird von zwei Fachkräften mit geteilter Gruppenleitung und einer Praktikantin (BUFDI) betreut.

Durch Eigenständigkeit und Eigentätigkeit gewachsen, wechseln die Kinder in der Regel nach einem Jahr in die Gruppe der 4-7-Jährigen. Behutsam wird dieser Übergang sowohl für Eltern, wie auch für die Kinder von den Erzieherinnen gestaltet. Es wird darauf geachtet, dass bestehende Freundschaften weiterwachsen und auch Neue entstehen können.

Im Frühjahr des vorletzten Kindergartenjahres findet die Einschulungsuntersuchung, ESU I im Kindergarten statt. Hierfür werden Entwicklungsbögen an Eltern und Erzieherinnen zur Beobachtung und Dokumentation ausgegeben. Die ärztliche Untersuchung führt unsere Kindergartenärztin in unserer Einrichtung durch. Die ESU II wird im Einschulungsjahr in der Schule durchgeführt.



2.4.3. In Zukunft geplante *Kleinkindgruppe (U3-Gruppe)*

In der „Kleinkindgruppe“ die wir uns in Zukunft für unseren Kindergarten wünschen würde wir 8-10 Plätze anbieten. Sie wäre vorgesehen für Kinder ab 18 Monaten bis zum 3. Lebensjahr. Die Kinder würden von zwei bzw. drei Fachkräften und weiterem Pflegepersonal (Praktikantinnen) betreut.

In Absprache könnten ganze oder auch reduzierte Plätze belegt werden.

Eine Kleinkindgruppe ist in den meisten Fällen der Ort, an welchem das kleine Kind zum ersten Mal über einen längeren Zeitraum hinweg außerhalb der Familie betreut wird und alleine seine ersten Schritte ohne Mutter oder Vater unternimmt. Um diesen Schritt für Eltern und Kinder gut zu meistern, fordert es ein enges und intensives Zusammenwirken zwischen Elternhaus und Krippenpersonal. Das kleine Kind erlebt sich und die Welt als ein Ganzes. Allen Eindrücken gegenüber ist es ganz offen. Die Außenwelt wird unmittelbar zu seiner Innenwelt. Auf diesem Hintergrund sind wir bemüht, die Kleinkindgruppe so zu gestalten, dass sie für Eltern und Kinder zu einem Ort des Wohlbefindens und des Vertrauens wird.

2.5. Öffnungszeiten und Schließtage

Beide Kindergartengruppen, sowie die Kleinkindgruppe sind geöffnet:

Montag – Freitag	regulär:	7:00-13:00 Uhr
	verlängert:	7:00-14:00 Uhr Vesperstube möglich

Die **Schließtage** orientieren sich an den Ferien der „Freien Waldorfschule Gutenhalde“. Wir bieten an 7 Wochen im Jahr **Feriengruppen** mit Gruppenzusammenlegung an.

2.6. Träger / freie Trägerschaft

Träger des Waldorfkindergarten Aichtal ist der „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Aichtal e.V.“ Starkes Engagement der Eltern stützt die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen. Der Kindergarten finanziert sich durch Zuschüsse der Stadt Aichtal, sowie durch Elternbeiträge und Spenden. Als Kindergarten in freier Trägerschaft gestalten wir über regen Austausch und Selbstverwaltung gemeinsam das Kindergartengeschehen zum Wohle der Kinder.

Der Verein trifft sich mindestens einmal jährlich zur Mitgliederversammlung. Seine Organe sind der Vorstand, die Elternversammlung, der Elternbeirat, die Mitgliederversammlung und das Mitarbeiterkollegium. (siehe Anlage 1: „Organigramm“)

Der Vorstand bereitet durch regelmäßige Zusammenkünfte dem Kindergartengeschehen einen sicheren Boden. Die Kindergartengemeinschaft steht in regem Austausch hinsichtlich pädagogischer Fragen, sowie auch bei Themen in der Selbstverwaltung. Wir versuchen gemeinsam einen Weg zu gehen, auf dem die Erziehung in Elternhaus und im Kindergarten zum Wohle des Kindes zusammenwachsen kann. (siehe Anlage 2: „Satzung“)



Als eingetragener Verein baut unser Kindergarten auf die ehrenamtliche Mithilfe der Eltern. Dazu gehören die regelmäßige Vorstandstätigkeit, gemeinsame Gartentage, der wöchentliche Putzdienst und kleinere Instandhaltungsarbeiten. Durch dieses freiwillige Engagement wächst die Elternschaft zu einer lebendigen Gemeinschaft zusammen. Auch bei den Vorbereitungen für Feste, wie z.B. für das Sommerfest mit dem Tag der offenen Tür, erleben die Kinder ihre Eltern als aktiven Teil ihres Kindergartens.

2.7. Aufnahmeverfahren/ Beiträge

Eltern, die Ihr Kind im Waldorfkindergarten Aichtal vormerken bzw. anmelden möchten, können sich auf der Internetseite des Kindergartens über das seit 2017 geltende Anmeldeverfahren informieren. Hier finden Sie Aufnahmeformulare und die Gebührenordnung zum Downloaden. (siehe Anlagen 7 + 8)
www.waldorfkindergarten-aichtal.de

Im *Januar* findet eine *Informationsveranstaltung* für alle Eltern mit Kindern statt, die sich für einen Kindergartenplatz ab September des jeweiligen Jahres interessieren. Der Termin für diesen Informations-Nachmittag wird rechtzeitig in den Amtsblättern und auf der Homepage des Waldorfkindergartens Aichtal bekannt gegeben.

Bis spätestens 31. Januar sollte der ausgefüllte *Aufnahmeantrag/ Vormerkantrag* dem Kindergarten vorliegen. Die darauf von der Einrichtung versandte kurze Eingangsbestätigung per E-Mail, ist noch keine Zusage für einen Kindergarten-/ Krippenplatz. Anfang März erfahren die Familien durch eine schriftliche Benachrichtigung, ob Ihr Kind aufgenommen werden kann oder auf der Warteliste steht.

Nach *Pfingsten* werden alle Eltern, deren Kinder einen Platz bekommen haben, zu einem *Informationselternabend* eingeladen. Dieser Abend ist verbindlich. Hier erfahren die Eltern wichtige organisatorische Dinge des Kindergartenalltags und bekommen Informationen zu den Aufgaben in einem selbstverwalteten Kindergarten. An diesem Abend werden die Aufnahmemappen mit verschiedenen Formularen und mit dem Kindergartenvertrag ausgeteilt.

An vereinbarten Terminen finden danach die *Aufnahmegespräche* mit den Erzieherinnen statt. Die *Vertragsgespräche* werden vom Vorstand durchgeführt.



3. Leitbild und Grundannahmen

Das Kind steht bei uns im Zentrum, und um das Kind herum wollen wir eine Menschengemeinschaft bilden. In dieser trägt jede und jeder Einzelne Verantwortung für das eigene Denken, Fühlen und Handeln zum Wohle des Kindes und der Gemeinschaft.

Unser **Leitbild** wurde am 6. Juni 2011 den Eltern präsentiert und verabschiedet. Es besteht aus 6 Bereichen, deren **Grundannahmen** im Folgenden aufgeführt werden. Welche Konsequenzen sich aus diesen Grundannahmen ergeben, kann in der ausführlichen Variante eingesehen werden. (siehe dazu Anlage 3: „Leitbild in ausführlicher Form“)

3.1. Zur Organisation

Wir schaffen in Selbstverwaltung den Rahmen für die Waldorfpädagogik. Dies betrifft wirtschaftliche und rechtliche Aspekte, sowie die geistige Gemeinschaft. Unsere organisatorische Arbeit zeichnet sich durch Kompetenz, einen fairen und respektvollen Umgang miteinander und professionelle Kommunikation aus.

Wir vermitteln relevante Informationen an die Betroffenen und achten unsere Verschwiegenheitspflicht in bestimmten Belangen. Jeder, der in der Organisation des Waldorfkinder Gartens mitarbeitet, bringt sich aktiv und konstruktiv ein.

3.2. Das Kind

Das Kind steht im Zentrum unserer Arbeit, und so geschieht unsere Arbeit zum Wohle des Kindes. Wir achten die Würde und das sich fortwährend entwickelnde Wesen des Kindes. Das anthroposophische Menschenbild Rudolph Steiners ist uns Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern.

Wir geben dem Kind Freiraum, damit es sich seinem Wesen gemäß in Freiheit entwickeln kann, auf geistiger, seelischer und körperlicher Ebene. Auf diese Art und Weise kann es seine eigenen Ressourcen mobilisieren, eigene Begabungen entwickeln und soziale Kompetenzen erlernen.

3.3. Beziehung ErzieherInnen-Kind

Die Basis unserer Beziehung zum Kind ist eine achtsame, offene und liebevolle Haltung dem Kind gegenüber. Die Erzieherinnen sind für das Kind BegleiterInnen in dessen freien Entwicklung. Sie stützen das Kind, damit es seine Individualität entfalten kann. Weitere erwachsene Bezugspersonen im Kindergarten, die die individuelle Entwicklung des Kindes fördern und beobachten, sind die Eurythmistin und unsere Kindergartenärztin.

3.4. Beziehung Eltern-ErzieherInnen

Eltern und ErzieherInnen bilden zusammen eine von Vertrauen getragene Erziehungs gemeinschaft. Diese ist geprägt von gegenseitigem Respekt, Achtung der jeweiligen Aufgaben und Offenheit für das gemeinsame Gespräch.

3.5. Kollegiale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der ErzieherInnen zeichnet sich durch eine partnerschaftliche Beziehung aus. Sie stützt sich auf respektvolle Kollegialität, achtet die jeweilige berufliche Kompetenz und basiert auf einem offenen Gespräch. Dadurch wächst gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit. Die Fähigkeit zur (Selbst-) Reflektion ist wichtige Voraussetzung für eine gelingende Teamarbeit. Auf Wunsch kann das Kollegium Unterstützung durch Supervision bekommen.



3.6. Kindergarten und Region Aichtal

Die Eltern tragen und repräsentieren gemeinsam den „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik“. Im Verbund mit den ErzieherInnen gestaltet sich die Öffentlichkeitsarbeit. Der Kindergarten ist in der Region präsent und nimmt aktiv am Gemeindeleben teil.

4. Unsere Pädagogik

4.1. Einleitung

Die ersten drei Jahre im Leben eines Menschen sind von größter Bedeutung. In diesen Jahren werden die Grundlagen für die gesamte Entwicklung des Menschen gelegt.

Gehen – Sprechen – Denken

- Noch ganz in Verbindung mit den höheren geistigen Kräften, arbeitet das Kind daran, seinen Leib auszugestalten. Es ergreift und durchdringt, vom Kopf bis in die Füße hinein, seinen Körper. Es lernt, sich zu bewegen und richtet sich auf, um sein Gleichgewicht in der Welt zu finden.
- Das Kind lernt, die Sprache, die es hört, zu verstehen und in dieser zu kommunizieren. Es übt, sich verbal mit der Welt auseinanderzusetzen und sich auszudrücken. Es lernt, Begriffe und Zusammenhänge zu benennen. Es macht sich seine Muttersprache zu eigen.
- Durch Spiel und Beobachtung, durch eigenständiges, fortwährendes, aktives Auseinandersetzen mit der Umgebung, lernt das Kind, Zusammenhänge zu begreifen und zu verstehen. Das Nerven-Sinnessystem und das Gehirn bauen sich auf. Das Kind vollzieht immer mehr eigene Denkleistungen.

Dazu braucht das Kind Zeit, Ruhe, Zutrauen und eine möglichst kindgerechte Umgebung.

Es ist eine enorme Leistung, die das kleine Kind in diesen ersten drei Jahren vollbringt. Es ist dabei mit Allem, wovon es umgeben ist, existentiell verbunden. Es erlebt sich noch nicht als getrenntes, eigenständiges Wesen. Das kleine Kind ist völlig offen den Menschen und der Welt zugewandt. Gerade deshalb braucht es einen beständigen und verlässlichen Rückhalt durch vertraute Bezugspersonen, die ihm Sicherheit und Geborgenheit geben können.

Im ersten Jahrsiebt braucht das Kind Sicherheit, Schutz und eine Bezugsperson, die empathisch auf die Signale des Kindes eingeht, seine Bedürfnisse, sein Wesen versucht zu erkennen und mit ihm kommuniziert.

Wie die Umgebung für diese Prozesse bereitet wird, und welche Unterstützung das Kind für seine Entwicklung dabei erfährt, ist ausschlaggebend dafür, wie der Mensch später mit sich selbst, mit den anderen Mitmenschen und mit den Dingen in der Welt umgehen wird.

Eine professionelle Arbeit mit Kindern dieses Alters muss dies alles berücksichtigen und ein Gleichgewicht bieten zwischen dem Bedürfnis des Kindes nach körperlicher,



seelischer und geistiger Nähe zu den Bezugspersonen einerseits, und seinem Bedürfnis nach Selbständigkeit, Mitgestaltung und dem Erobern eigener Freiräume.

In unserem Kindergarten versuchen wir, diesen kindlichen Bedürfnissen gerecht zu werden

Wir orientieren uns bei der Erarbeitung unserer pädagogischen Grundlagen an den Ausführungen von Rudolf Steiner zur Entwicklung des Kindes. Weitere Anregungen greifen wir aus den Forschungsergebnissen des Pikler-Institutes, aus neuen themenorientierten Publikationen aus der Waldorfpädagogik und angrenzenden Gebieten, wie z. B. der modernen Hirnforschung, auf.

4.2. Vertrauen, Bindung und Sicherheit

Ein Urbedürfnis des Kindes ist es, sich in seiner Haut wohl zu fühlen. Rudolf Steiner benennt hier den Lebenssinn. Um sich wohl erleben zu können, muss sich ein Kind geborgen, sicher und beheimatet im eigenen Leib fühlen. Nur im sicheren Zustand kann es gute Entwicklungsschritte gehen. Sichere Bindungen zu seinen Bezugspersonen und eine konstante Leib- und Seelenpflege, sind ganz wichtige Voraussetzungen für Lernen und Wachsen.

In der professionellen Arbeit mit dem Kind in einer Kindertageseinrichtung sollte eine Sekundärbindung aufgebaut werden, die dem Kind eine ebensolche Sicherheit vermitteln kann. Sie richtet sich nach dem Entwicklungsstand und dem Alter des jeweiligen Kindes:


- das Kleinkind – Eins-Sein mit der Welt
- das Kind im Trotzalter – Zeit der Ich-Findung
- das Kind auf dem Weg zur Schulreife - Phantasiealter

Diese Sekundärbindung ist gekennzeichnet durch Konstanz, Verlässlichkeit und einer klaren, professionellen Haltung der ErzieherIn. Die Hauptbindung zu den Eltern und anderen Bezugspersonen darf nicht in Frage gestellt werden und in keinerlei Konkurrenz stehen. Eine gute Elternarbeit ist Mitvoraussetzung für das Gelingen einer stabilen Sekundärbindung für das Kind.

4.3. Erziehungspartnerschaft

Jedes Kind kommt mit einem tiefen Urvertrauen zur Welt. Die Menschen, mit denen es zu tun hat, bilden für das Kind eine Ganzheit, sie sind miteinander verbunden. Kommt das Kind in eine Kindertageseinrichtung, so bilden Vater, Mutter, Geschwister, Großeltern, und die ErzieherInnen die soziale Basis für ein tragendes Lebensgefühl des Kindes. Wir verstehen Elternarbeit als „Beziehungspflege“ oder, um es noch treffender auszudrücken, als „Erziehungspartnerschaft“.

Diese kann nur entstehen, wenn Eltern, Erzieherinnen, Großeltern, etc. einander begegnen, ein soziales Miteinander leben und zusammenarbeiten. Regelmäßige Elternabende, Hausbesuche, die Elternsprechstunde, ein jährlich stattfindendes Gespräch zwischen Erzieherinnen und Eltern über den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes, gemeinsame Feste und Unternehmungen, Arbeitseinsätze im Kindergarten - all dies trägt dazu bei, dass sich vertrauensvolle partnerschaftliche Beziehungen untereinander bilden können.



Je mehr Erziehungspartnerschaft im sozialen Organismus des Kindergartens gelingt, umso tragender wird für die Kinder die Erfahrung von Bindung und Sicherheit. Rudolf Steiner benennt es folgendermaßen:

„Wir sollen uns für die größten und kleinsten Angelegenheiten des einzelnen Kindes interessieren können.“

Dies bedeutet, dass die Lebens- und Beziehungsverhältnisse untrennbarer Bestandteil der Begegnungsaufgabe in unserem Kindergarten sind. Die Eltern vertrauen uns Pädagogen ihre Kinder an. So ist die Haltung der ErzieherIn keine beurteilende oder gar verurteilende, auch wenn sich manche Erziehungspraktiken unterscheiden. Sie bemüht sich vielmehr um eine bedingungslose Annahme dessen und desjenigen, was und wer zu den Kindern gehört.

4.4. Raumgestaltung und Materialien


Die Gruppenräume unserer Kindertageseinrichtungen strahlen eine behagliche und warme Atmosphäre aus. Dazu gehören zarte Farbtöne, pflanzengefärbte Stoffe, Wollteppiche, Felle, Spielzeug aus Naturmaterialien, Holzmöbel und der Duft nach Bienenwachs. Die Räume sind dem Jahreszeitenlauf entsprechend gestaltet.

Die Räume der **Spielstube** sind altersentsprechend differenziert ausgestattet. Es gibt ein Spielzimmer, einen Wohnraum und eine kleine Küche. Hier wird gebacken, gegessen, gebaut und gewerkelt. Die Spielsachen sind vorwiegend aus Naturmaterialien und bieten Forschungs-, Entdeckungs- und Sortiermöglichkeiten. Wenig vorgefertigte Naturstoffe ermöglichen dem Kind differenzierte Sinneserfahrungen und regen ihre Phantasie an. Ein Stein ist schwer, eine Muschel rau, Seide ist zart und Wolle weich. Puppenecke und Bauecke dürfen nicht fehlen. Es gibt zahlreiche Körbe, Tücher, Klötze, Rinden, usw. sowie Zieh- und Schiebespielzeug. Einfache gestrickte Tiere, Wollpüppchen und Filzzwerge regen die Spielfreude der Kinder an. Ein Stoffzelt und ein Sofa bieten den Kindern Ausruhmomente und Rückzugsmomente.

Der Gruppenraum der **Regenbogengruppe** ist in einzelne Spielbereiche aufgeteilt, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder während des Spielens entgegenzukommen. Es gibt eine Bauecke, ein Puppenhaus, eine Mal-Ecke, sowie eine kleine, ruhige Ecke mit einem Hochbett und frei kombinierbaren Polsterelementen. Es steht eine Werkbank zur Verfügung, welche die Kinder jeden Tag gerne nutzen. Hier erproben sie ihre Geschicklichkeit und ihre Ausdauer.

Die Räumlichkeiten der **In Zukunft geplanten Kleinkindgruppe** wünschen wir uns großzügig, dennoch überschaubar, und den Entwicklungsbedürfnissen der Kleinkinder entsprechend eingerichtet. Rückzugsmöglichkeiten, sowie genügend Raum für Bewegung, sind für die Entwicklung eines unter 3-jährigen Kindes von größter Bedeutung. Damit ein Kleinkind aus eigenem Ermessen heraus, das Richtige zum rechten Zeitpunkt tun kann, dazu ist eine gute vorbereitete Umgebung sehr wichtig. Unsere Kleinkindgruppe ist eingerichtet mit einigen Piklermaterialien und Bewegungsmöbeln speziell für Krippenkinder.

4.5. Rhythmus und Wiederholung



Rhythmus und wiederholendes Tun und Erleben geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Die Jahresfeste, die einzelnen Wochentage und ein sich wiederholender Tagesablauf prägen die Arbeit in unserem Kindergarten.

Der **Tagesablauf** ist klar strukturiert und gliedert sich in folgende Sequenzen:

- erste Freispielzeit
- Morgenkreis
- gemeinsames Frühstück
- zweite Freispielzeit im Freien
- gemeinsamer Abschluss

Der **Wochenrhythmus** ergibt sich aus den wiederkehrenden Angeboten, wie Basteltag, Eurythmietag, Waldtag, Maltag mit Wasserfarben und dem Backtag. An jedem Werktag gibt es ein entsprechendes Frühstücksangebot.

Über diesen Tages- und Wochenrhythmus spannt sich der **Jahreslauf** mit seinen christlichen Jahresfesten. Dieser Rahmen birgt uns, gibt uns Kraft und Sicherheit und schenkt uns die Erfahrung des Wieder- Erkennens. Er ermöglicht uns Menschen die Erfahrung des Aufgenommen Seins in einer größeren Ordnung.

4.6. Vorbild und Nachahmung

Aus der Menschenkunde Rudolf Steiners erfahren wir, dass das Kind im ersten Jahrsiebt ein nachahmendes Wesen und ganz und gar Sinnesorgan ist.

Wir ErzieherInnen, die wir das Kind täglich betreuen und in seiner Entwicklung begleiten, sind als Vorbild gefordert. Wichtig hierbei ist es, dass unsere Handlungen für das Kind überschaubar sind. Unsere Tätigkeiten brauchen Klarheit und sollten mit Freude und Liebe verrichtet werden. So vorgelebt, kann das Kind aus freiem Willen heraus zur Nachahmung angeregt werden.


„Jede Erziehung ist Selbsterziehung, und wir sind eigentlich als Lehrer und Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes.“ (R. Steiner)

4.7. Bewegungsentwicklung

Großen Wert legen wir in unserer Kindertageseinrichtung auf eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder.

Im **Kindergartenbereich** fördern wir die Bewegungsentwicklung in verschiedenen Bereichen. Reigen- und Singspiele gehören zum täglichen Programm. Nicht zu unterschätzen sind für die Kinder die Bewegungserfahrungen draußen in der Natur, welche wir jeden Tag aufsuchen. Dies schult nicht nur die Grobmotorik, sondern den gesamten Leib eines Kindes. Durch Fingerspiele, Bastel- und handwerkliche Angebote wird die Feinmotorik gefördert.

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang natürlich auch die wöchentlich angebotene Kinder-Eurythmie und der Waldtag bei dem die Kindergartenkinder den ganzen Vormittag im Wald verbringen.



Zudem bieten wir seit 2018 für die angehenden Schulkinder einmal wöchentlich eine halbe Stunde Loheland-Gymnastik an.

In der geplanten **Kleinkindgruppe (U3-Gruppe)** böten wir den Kindern einen vorbereiteten Raum, ihrem Bedürfnis nach freier Bewegung nachgehen zu können. Es gäbe spezielle Möbelemente nach Hengstenberg und Pikler zum Rutschen, Balancieren, Klettern und Schaukeln. Die Kinder hätten dabei die Möglichkeit, ganz frei und im eigenen Tempo ihrem Bewegungsdrang genüge zu leisten, Anregungen aufzugreifen und die unterschiedlichen Elemente ganz eigenständig auszuprobieren. Die Freude am selbständigen Tun ist die beste Voraussetzung für späteres Lernen.


„Der Säugling lernt im Laufe seiner Bewegungsentwicklung nicht nur sich auf den Bauch zu drehen, nicht nur das Rollen, Kriechen, Sitzen oder Gehen, sondern er lernt auch das Lernen. Er lernt, sich selbstständig mit etwas zu beschäftigen, zu probieren, zu experimentieren. Er lernt die Freude und Zufriedenheit kennen, die der Erfolg, das Resultat seiner geduldigen, selbständigen Ausdauer für ihn bedeutet.“
(Emmi Pikler)

4.8. Spielentwicklung

„Das sich seinem Beruf – dem Spielen- hingeebene Kind lebt sich von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr hinein in seinen Leib, seine Umwelt und in seine Zeit, in der es sein Schicksal ins Dasein prägen will.“ (Dr. Helmut v. Kügelgen)

Das Spiel des **Kleinkindes (0-3J.)** kann in folgende Phasen gegliedert werden:

- Der Säugling erkundet erst mit den Augen, dann mit den Händen. Die Berührung vermittelt ihm ein Wissen über sich selbst. Die Augen-Hand-Koordination wird angelegt. Gegenstände werden mit dem Mund erforscht und erste wesentliche Erfahrungen werden abgespeichert, z.B. was ist rund, was eckig, was ist weich oder hart.
- Die erste Phase des darauf aufbauenden Symbolspiels beschäftigt sich mit dem Erfassen von „Dingen“. Werden zwei Gegenstände in die Hand genommen, werden sie in Beziehung zueinander gesetzt. Es wird ineinander gesteckt, aneinander geklopft, usw. Später wird Ähnliches wiedererkannt, mit Hingabe gesammelt, hin und her getragen und sortiert, es wird ineinander, nebeneinander, aufeinander gestellt, gesteckt; gelegt, miteinander verbaut, usw. Mit dem Aufrichten fängt das Kind an, zu stapeln und auch Türme zu errichten.
- Das Kind kommt langsam in die zweite Phase des Symbolspiels. Die Natur der Dinge wurde in der ersten Phase erforscht, und nun, impulsiert durch Nachahmung, werden sie benutzt. Aus einem leeren Becher wird getrunken, erste Spiele mit Puppen und erste Interaktionen mit anderen Kindern folgen – ein erstes „So tun, als ob“. In dieser Phase wird nicht nur das Tun nachgeahmt, sondern auch, wie getan wird. Aus dem Symbolspiel entwickelt sich das spätere Fantasie- und Rollenspiel des Kindes. Jetzt ist das Kind sich bewusst, dass es spielt.



Das Spiel des kleinen Kindes folgt inneren Gesetzen und Impulsen. Es braucht keine Lehrpläne und frühen Bildungsprogramme, sondern Zeit, Raum und ansprechende Materialien.

„... der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“
(F. Schiller)

Für das **Kindergartenkind** gehört das Spielen zu seiner wichtigsten Tätigkeit. Der ganze Vormittag wird in den beiden Kindergartengruppen als ein Schwingen rund um das kindliche Spiel gestaltet. Das Kind schöpft jetzt aus seinen Fantasiekräften und entwickelt kreative Spielideen und Rollenspiele. Das Spiel ist die Grundkompetenz des Kindes und Basis für kognitives Lernen. Spielerisch verbindet sich das Kind in kreativem Handeln mit der Welt. Es kommt dabei zu einer Wechselwirkung von außen und innen. Die auf diese Weise gemachten Lernerfahrungen sind so individuell und komplex, dass kein Bildungsplan sie jemals erfassen könnte. Mit jeder spielerisch gemachten Erfahrung macht sich das Kind ein Stück lebendige Wirklichkeit zu Eigen. Triebfeder ist das eigene Interesse, die Resultate der eigenen „Forschartätigkeit“ werden tiefer verinnerlicht als von außen vorgegebenes Wissen. Das durch Eigentätigkeit im Spiel erworbene Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten bildet die Grundlage dafür, dass die Kinder später zu einer freien Urteilskraft kommen können, ganz nach dem Motto: Aus Erfahrung wird man klug.

4.9. Jungen und Mädchen

Wie schon in den vorangegangenen Kapiteln ausführlich beschrieben, geht es uns in unserer Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern, um den „ganzen Menschen“. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Kinder mit all ihren individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Wünschen und Begabungen, ein Stück ihres Lebens zu begleiten.

Wir vertreten die Auffassung, dass Mädchen wie Jungen die gleichen Erziehungsgrundlagen und eine neutrale Erziehungseinstellung vorfinden sollen.

Jedes Spielzeug, Werk,- und Handarbeitsmaterial, sowie auch die Möglichkeit, sich an allen sich bietenden Tätigkeiten zu beteiligen, stehen allen Kindern beiderlei Geschlechts offen und zur Verfügung. Im Freispiel bei Rollenspielen, beim Reigen, im Weihnachts- und Dreikönigsspiel etc. wählen die Kinder selbst, in welche Rolle sie schlüpfen möchten, ohne sich dabei auf nur ein Geschlecht beschränken zu müssen.

Dennoch haben Beobachtungen gezeigt, dass das Verhalten und die Bedürfnisse von Jungen und Mädchen schon im Kindergartenalter oft unterschiedlich sind. Für unseren Alltag bedeutet das: Jungs dürfen miteinander rangeln und ihre Kräfte messen. Jungs dürfen stark sein, und sie sollen ihre Kräfte und ihre eigenen Grenzen kennenlernen. Jungs sollen auch lernen, ihre Kraft durch Mithilfe bei sinnvollen Aktivitäten einzusetzen. Dasselbe gilt auch für Mädchen! Denn: „Jungs sind anders – Mädchen auch!“

4.10. Ernährung



Essen soll Freude machen

Kinder brauchen eine regelmäßige Lebensweise mit Rhythmen

Kinder brauchen nicht viel Abwechslung bei den Speisen

Kinder lieben Speisen einfacher Zubereitung

Nach dem ersten Lebensjahr haben Kinder individuelle Ernährungsbedürfnisse. Diese gilt es zu berücksichtigen, denn wir möchten den Kindern zeigen, dass Essen Freude macht und den Satz „Liebe geht durch den Magen“ ernst nehmen.

Um den Lebenssinn des Kindes anzuregen und auszubilden, wird in unserem Kindergarten auf eine ausgewogene und vegetarische Ernährung mit viel Gemüse und Getreide Wert gelegt.

In allen Gruppen unserer Kindertageseinrichtung bieten wir am Vormittag ein selbst zubereitetes, vollwertiges, Frühstück an. Das Frühstück, in biologischer Vollwertkost, wird gemeinsam mit den Kindern zubereitet. Der Speiseplan folgt einem Wochenrhythmus, z.B. bereiten wir donnerstags ein gesundes Müsli zu und freitags gibt es selbstgebackenes Brot usw. Wir achten auf regionales und jahreszeitliches Obst und Gemüse, welches wir vom benachbarten Biolandhof beziehen.

Unverträglichkeiten der Kinder werden berücksichtigt.

4.11. Pflege

In der Pflege richten wir uns nach den Forschungsergebnissen von Emmi Pikler. Sie ist geprägt von einer starken Akzeptanz der Eigenständigkeit und der Kompetenz des kleinen Kindes.

Unsere sanitären Räumlichkeiten und der Wickelplatz sind so gestaltet, dass das kleine Kind ihn selbständig erreichen kann. Alle Pflegehandlungen werden verbal angekündigt und auf eine Reaktion gewartet. Kommunikation entsteht und das Kind lernt, mitzuhelfen. In dieser Zeit genießt das Kind die uneingeschränkte Aufmerksamkeit der Pflegerin. Es entsteht Vertrautheit und das Kind fühlt sich ganz an- und wahrgenommen.

Darüber hinaus orientieren wir uns an den 12 pflegerischen Gesten von Rolf und Inge Heine. Dabei geht es um einen Zusammenklang von Pflege und Erziehung. Beispielhaft sind hierbei zu nennen „das Reinigen“, „das Nähren“, „das Schützen“, „das Hüllen“, „das Anregen“, „das Bestätigen“, u.a.

Alle älteren Kinder werden beim Toilettengang begleitet, und nur insoweit unterstützt, wie es nötig ist. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder lernen, möglichst eigenständig zurecht zu kommen.

4.12. Eingewöhnung, Gruppenübergang, das Schulkind

Jede Trennungssituation bedingt einen Trennungsschmerz, der uns wach macht. Im Hinblick auf das „träumende Bewusstsein“ des kleinen Kindes ist es erforderlich, die Eingewöhnung so zu gestalten, dass es dem Kind gelingt, eine Bindung zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen.

Wir achten darauf, dass das Kind Zeit bekommt, um Sicherheit und Vertrauen zu gewinnen, damit es die Trennung von den Eltern gut vollziehen kann. Dieser Schritt wird in jeder unserer Gruppen altersentsprechend und individuell gestaltet.



Wichtig dafür sind:

- Verlässlich wiederkehrende, vorhersehbare, individuelle Rituale für jedes Kind.
- Jedem Kind wird die Zeit gegeben, die es benötigt um in der neuen Umgebung anzukommen und dafür, eine sichere Basis bei der Erzieherin zu finden.
- Die Mutter/ der Vater begleiten das Kind anfänglich und sind in der Gruppe anwesend. Auch sie müssen eine vertrauensvolle Beziehung zu den erziehenden Personen aufbauen.
- Dazu dienen auch unser ausführliches Aufnahmegespräch und ein beständiger Austausch über die Bedürfnisse und die Situation des uns anvertrauten Kindes.

Die **Eingewöhnung** findet nach individueller Absprache mit den Eltern statt. Eltern und Erzieher beobachten gemeinsam das Kind in der Gruppe und orientieren sich an der Stabilität, die das Kind im Laufe der Zeit gewinnt. Die Eingewöhnungsphase ist dann abgeschlossen, sobald von Erzieherinnen und Elternseite gleichermaßen beobachtet wird, dass das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zur Erzieherin gewonnen hat und alleine den Vormittag in der Gruppe verbringen kann. In der Regel sind die Kinder bis zu den Herbstferien mit dem Kindergartenleben vertraut.

Um den **Übergang** des Kindes von der Spielstube in die altersgemischte Gruppe so organisch als möglich zu gestalten, organisieren wir ab dem Frühjahr ein geschütztes Miterleben der Kinder der anderen Gruppe zu ausgewählten Situationen im Alltag, z.B. durch: Gemeinsame Zeiten im Garten während der zweiten Freispielzeit, Besuchstage, Gemeinsame Feste, sowie ab und an Gruppenezusammenlegungen. Zusätzlich finden Übergabegespräch zwischen den Erzieherinnen und den Eltern statt.

Im letzten Kindergartenjahr zeigen sich bei den Kindern deutliche Anzeichen einer wachsenden **Schulreife**. Die Phantasiekräfte verwandeln sich in Vorstellungskräfte. Die Kinder wollen gefordert sein. Über einen längeren Zeitraum hin fertigen die zukünftigen Schulkinder eine handwerkliche Tätigkeit nach eigenen Vorstellungen aus, die sogenannte „Schulkinderarbeit“, und üben sich dabei in Konzentration und Ausdauer. Dieser Prozess stärkt das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Besondere Ereignisse für die Großen sind ein Schulkinderausflug und das Schulkinderabschlussfest.

Unser Kindergarten pflegt eine enge **Kooperation** mit der Waldorfschule auf der Gutenhalde. Ein Kooperationslehrer besucht jedes Jahr im Herbst unsere Einrichtung, um die neuen zukünftigen Schulkinder kennenzulernen. Sollten Kinder eine andere Schule besuchen, treten wir mit den jeweilig zuständigen Lehrern in Kontakt.

4.13. Salutogenese - Entstehung von Gesundheit

Damit ein Kind sich auf gesunde Weise in sein Leben hinein entwickeln kann, braucht es nicht nur eine wärmende äußere Hülle (Kleidung und Raum), eine sorgsame Leibespflge und eine gesunde Ernährung, sondern auch wärmende Seelenqualitäten wie Liebe, Sicherheit und Vertrauen.

Um diesen Lebensqualitäten gerecht werden zu können, sind uns bei unserer Arbeit im Kindergarten die waldorfpädagogischen Grundprinzipien von „Rhythmus und Wiederholung“, von „Vorbild und Nachahmung“ ganz wichtige Säulen. Die bewusst gestalteten Ein- und Ausatmungsphasen während des Tagesablaufs, tragen dazu bei, dass sich die Kinder gesund entwickeln können.



Sinn macht gesund!

Wesentlich ist hierbei, dass vor dem Kind überschaubare Handlungen, in sinnvoller Weise, also für das Kind verstehbar und handhabbar, ausgeführt werden. Der waldorfpädagogischen Kindergartenalltag ist davon durchdrungen.

- Saat ausbringen und Wachstum beobachten
- ernten und Speisen herstellen
- Getreide mahlen und backen
- Frühstück vorbereiten und gemeinsam
- spielen und aufräumen
- Kaputtgegangenes gemeinsam mit den Kindern reparieren
- Spielsachen im Beisein der Kinder herstellen und die Kinder damit spielen lassen
- Feste vorbereiten und gemeinsam feiern....u.v.m.

Über den Lebenssinn erlebt das Kind Wohl- und Unwohlsein, d.h. wie es sich in seiner Haut fühlt. Besonders in den ersten Lebensjahren bedeutet Sinnespflege, dem Kind eine Erlebniswelt zu vermitteln, die Heiterkeit und Freude am Leben, kurz, sich wohl fühlen, beinhaltet. Dieses sich Wohlfühlen ist am stärksten gegeben, wenn das Kind erlebt, dass die Menschen, von denen es umgeben ist, miteinander verbunden sind. Ereignisse im Leben des Kindes werden durch den entsprechenden Umgang der Eltern und ErzieherInnen integriert.


Alles ist sinnvoll. Die Sinneserfahrung des Wohlfühlens ist eine nachhaltige Basiserfahrung für das ganze Leben.

Positive Erfahrungen über den Lebenssinn sind als Grundlage für die Ausbildung des „Kohärenzgefühls“ zu sehen. Das Kohärenzgefühl ist das Gefühl, einen inneren Zusammenhalt zu haben, sich stimmig zu fühlen. Es entsteht, wenn Menschen über ausreichend Ressourcen, Hilfsquellen oder Kräfte in ihrem Leben verfügen. Dazu gehören die Komponenten der Sinnhaftigkeit, der Verstehbarkeit und der Handhabbarkeit.

Diese Sinnhaftigkeit stellt für den Medizinsoziologen Aaron Antonovsky, den "Erfinder der Salutogenese" die wesentlichste Komponente dar. Das Kohärenzgefühl ist wiederum seelische Grundlage für „Resilienz“. Resilienz ist die Fähigkeit, mit Schwierigkeiten und Problemen umzugehen, an ihnen zu lernen! Das Kind ist dann in der Lage, besser mit Unvorhergesehenem umzugehen, eigene Lösungen zu finden und Gestalter seines Lebens zu werden.

4.14. Beteiligung

Waldorf-Erziehung versteht sich als „Erziehung zur Freiheit“. Den Kindern soll der Raum und die Möglichkeit gegeben werden, sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen freien Erwachsenen zu entwickeln. Bei der Begleitung und Unterstützung der Kinder in ihren verschiedenen Entwicklungsphasen, achten wir sorgfältig auf die Anliegen und Äußerungen der Kinder. Wir nehmen sie ernst und berücksichtigen diese bei vielen Entscheidungen des Kindergartenalltags.



Beispiele: Wir greifen Wünsche der Kinder auf, wo wir die zweite Freispielzeit verbringen (im Garten, im Wald, am Bach, in den Wiesen...) Wir binden Anregungen der Kinder für Spiele, Lieder, Geschichten in die tägliche Stuhlkreiszeit mit ein. Die Kinder dürfen Bücher von zu Hause mitbringen, die wir dann gemeinsam anschauen. Bei der sogenannten „Ämterverteilung“ im Laufe des Vormittags (Tischdecker, Kerzenanzünder, Küchenhelfer, Türwächter, u.a.) können die Kinder ihre Wünsche einbringen.

Im Kindergarten (4-7 Jahre):

Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir gestalten im Waldorfindergarten deshalb unseren Alltag so, dass die Kinder in all seinen Facetten an ihm teilhaben und durch diese Teilhabe lernen. In einem verlässlichen, rhythmischen Tages- und Wochenablauf gibt es für die Kinder jeden Tag vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten, die sie nach kurzer Zeit gut kennen und gerne in größtmöglicher Freiheit ergreifen. Wir gestalten den Tagesrhythmus so, dass sich kürzer geführte Aktivitäten für die ganze Gruppe (zum Beispiel Reigen- oder Kreisspiele, Märchen erzählen) abwechseln mit "Freispielzeiten" drinnen oder draußen, während derer die Kinder sich frei entscheiden können, an welchen Aktivitäten oder Tätigkeiten sie sich beteiligen wollen.

Beispiele: Frühstückszubereitung, freies Spiel, Stelzen laufen, Seilspringen, Baum klettern, Schlittenfahren, Bienenwachs kneten, Aquarell malen, Fußbadetag, Eurythmie, Brot backen, Weben, Nähen, werkeln mit Naturmaterialien, Geschirr spülen, Puppenwäsche waschen, Boden fegen, Aufräumen, Möbel wachsen, Spielsachen reparieren, Weizen und Blumensamen säen, Gartenarbeit, Kordeln drehen, Schnurmacher, filzen, schnitzen, tonen und vieles mehr.

Diese Aktivitäten und Tätigkeiten im Kindergarten entsprechen kindlichen Urbedürfnissen (Bewegung, Spiel, sinnliche Wahrnehmung) und haben einen klaren, nachvollziehbaren Sinn (Frühstücks zubereiten, Spielzeug herstellen oder reparieren) oder dienen dem künstlerischen Ausdruck (Singen, Tanzen, Malen). Die Kinder beteiligen sich an den Tätigkeiten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben, sie entscheiden so über das tägliche Geschehen und gestalten es dabei aktiv mit.

In der Spielstube (3-4 Jahre) und in der geplanten Kinderkrippe (1-3 Jahre)

Von Anfang an möchten Kinder überall mit dabei sein. Sie zeigen Interesse an den Menschen, Vorgängen und Gegenständen in ihrer Umgebung. Bei den kleinsten Begegnungen zeigt sich ihr Bedürfnis nach Kommunikation, ein Prozess, der wichtig für die eigene Selbstbildung ist. Sie machen erste Erfahrungen ihrer eigenen Wirksamkeit.

Wir fördern diese Eigeninitiative, indem wir sorgfältig auf alle ihre Äußerungen in Mimik und Gesten achten, vielseitige kommunikative Situationen schaffen und auf die wahrgenommenen Bedürfnisse eingehen. In Pflegesituationen zum Beispiel, unterstützen wir ihre Eigenaktivität, kündigen jede Handlung mit Worten und Gesten an und warten ab, bis das Kind bereit ist, mitzuhelfen. Es gibt eine Vielzahl kleiner Situationen im Alltag wo es gilt, die Eigenbeteiligung des kleinen Kindes zu achten und zu fördern. Dazu benötigt man vor allen Dingen Zeit und ein waches Aufmerksamkeitsvermögen.

Bei der Gestaltung des Raumes und des Außenbereiches achten wir darauf, dass die Kinder in größtmöglicher Selbstständigkeit ihrem Bewegungsdrang nachgehen und ihrem Explorationswillen folgen können. Durch vielseitig verwendbare Gegenstände werden immer wieder neue Spielangebote geschaffen, die die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben frei aufgreifen können. Stets sollte die Freude am eigenen Tun im Mittelpunkt stehen. Denn Freude an bereits erworbenen Fähigkeiten zu empfinden, und eigene Selbstwirksamkeit zu erleben, das sind ganz wichtige Triebfedern für jedes Lernen.



4.15. Kinderschutz und Beschwerderechte

Wir arbeiten nach waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren, welche die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreibt. Wir sind im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet. Wir achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dabei definieren wir das zu fördernde Kindeswohl als Ergebnis einer Übereinkunft von Eltern und KollegInnen, der sorgfältige, individuelle Betrachtungen des jeweiligen Kindes vorausgehen, und ständig erneuert werden.

Wir pflegen einen engen und vielgestaltigen Kontakt mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder. Zum Beispiel nutzen wir die Bring- und Abholzeiten zum kurzen Austausch, machen Hausbesuche, führen regelmäßige Entwicklungsgespräche und bieten weitere Gesprächszeiten und Telefongespräche an. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, die nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung (Anlage 6 Beschwerdemanagement).

Da Kinder für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen brauchen, arbeiten wir in festen Gruppen. Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie zum Beispiel Raum, Material, Gruppenkonstellationen, Abläufe, Regeln) wiederfindet, ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können.

Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Kindern sind für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder in allen ihren Lebensäußerungen. Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, die Spielinhalte und vieles andere, sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand zulassen, sondern auch mögliche Gefährdungen des Kindeswohls erkennen lassen. Bei entsprechenden Beobachtungen gehen wir diesen sorgfältig nach.

In regelmäßigen Teamsitzungen und Konferenzen haben die Erzieherinnen untereinander die Möglichkeit des Austausches von Beobachtungen und der gegenseitigen Beratung und Unterstützung. Der Themenbereich Kinderschutz wird von einer Kollegin verantwortlich betreut. Sie sorgt unter anderem dafür, dass Themen zum Kinderschutz im Kollegium regelmäßig besprochen werden und dass Fortbildungen und Informationen wahrgenommen werden. Für weitere Beratungen werden die pädagogischen Fachberaterinnen der Vereinigung und/oder Kinderschutz- Fachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte) anderer Träger zugezogen.

Weitere Details im Schutzkonzept (Anlage 9 Schutzkonzept).



5. Qualitätssicherung

5.1. Orientierungsplan für Baden-Württemberg und seine Umsetzung im Waldorfkindergarten Aichtal

5.2. Ausbildung, Weiterentwicklung, Fortbildungen


Im Kindergarten liegt alles Pädagogische im Eigenverantwortungsbereich des Kollegiums. Die pädagogischen Fachkräfte haben daher neben der staatlichen Anerkennung eine waldorfspezifische Ausbildung absolviert. Selbstreflexion, Wochenrückschau, Konferenzarbeit, Supervision und Teilnahme an regionalen und überregionalen Fortbildungen der Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen Baden-Württemberg sind Pflicht und wirken regulierend und fördernd auf die berufliche Weiterentwicklung unserer Fachkräfte.

Der erste Arbeitsschwerpunkt der Waldorferzieherin ist die konsequente Selbsterziehung. Auf diese Weise wird versucht, den ständig sich im Lernprozess befindlichen Kindern zu entsprechen. Tägliches eigenes Studium erzeugt in der Erzieherin eine Haltung, sich selbst als Lernende und Werdende zu begreifen. Dadurch wird sie den Kindern zum Vorbild des Lernen-Wollens mit dem Wunsch nach Ausreifung der eigenen Fähigkeiten. Durch die konsequente Arbeit an uns selbst, können wir den Kindern würdige Begleiter auf ihrem Lern- und Lebensweg sein.

- Einmal wöchentlich findet eine Mitarbeiterkonferenz statt. Hier wird je nach aktueller Situation Verschiedenes besprochen, wie die methodisch-didaktische Arbeit (Auswahl von Geschichten, Märchen, Reigen...), auch Organisatorisches wie Festvorbereitungen, Krankheitsvertretungen etc.
- Kinderbesprechungen, d.h. individuelle Betrachtung einzelner Kinder, dienen der Besprechung möglicher Hilfestellungen, auch in therapeutischer Hinsicht.
- Weitere Aspekte der Mitarbeiterkonferenz sind Dokumentationen, Auswertungen von Elternbefragungen, um Veränderungen zu überdenken, Schulkinderarbeit planen, fortlaufende Arbeit an der Konzeption unserer Einrichtung u.a.
- Und natürlich dienen diese Konferenzen auch der Reflektion über die eigenen pädagogischen Handlungsweisen, ermöglichen ein bewusstes Betrachten der täglichen Arbeit. Supervision kann hinzugezogen werden.

Neben der Arbeit im Kollegium nehmen die Erzieherinnen unseres Kindergartens regelmäßig an unterschiedlichen Fortbildungen, pädagogischen Konferenzen, Seminaren und Tagungen teil.

Die im Orientierungsplan formulierten Bildungsziele finden sich im waldorfpädagogischen Ansatz wieder. Es ist selbstverständlich möglich, die Kinder in ihrer Kindergartenzeit im Waldorfkindergarten im Sinne des Orientierungsplans zu fördern und sie in jeder Hinsicht auf die Schule vorzubereiten. Nachdem auch unsere ErzieherInnen an den Fortbildungen zum Orientierungsplan für Baden-Württemberg teilgenommen haben, wurde von unseren ErzieherInnen für unsere Einrichtung eine Implementierung des Orientierungsplans erstellt. Diese, der Orientierungsplan für Baden-Württemberg und die Leitlinien 1 und 2 der Waldorfpädagogik für das Alter von 0-9 Jahren gehören zu unseren Arbeits-



Auch die Mitglieder des Vorstandes besuchen Fortbildungen der Vereinigung, sowie die mindestens 2x im Jahr stattfindenden regionalen Trägerkonferenzen. So fließen immer neue Erkenntnisse in die aktuelle Arbeit ein.

5.3. Zusammenarbeit Eltern/ Elternbeirat/ Beschwerdemanagement

Das Zusammenwirken von Eltern, Erzieherin und Kind hält den Organismus Kindergarten gesund und lebendig. Die Leitlinien für den Umgang miteinander sind im Leitbild festgehalten. Ein jährlich gewählter Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen Eltern, Kollegium und Vorstand. Er unterstützt die Erziehungsarbeit in der Einrichtung und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kollegium, Elternversammlung/ Elternschaft und Träger. Die Aufgaben des Elternbeirates in unserer Einrichtung wurden schriftlich niedergelegt, werden jedoch flexibel an Veränderungen der Rahmenbedingungen angepasst. (siehe Anlage 5: Elternbeirat im Waldorfkindergarten Aichtal)


Die Erziehungspartnerschaft liegt uns am Herzen: Gemeinsame Feste und Unternehmungen, Elternabende, Hausbesuche und die Elterngespräche (n. V.) pflegen die Verbundenheit von Eltern, Kind und Erzieherin. In den regelmäßigen Elternabenden der jeweiligen Gruppen und den Gruppen übergreifenden Elternabenden werden die Eltern ebenfalls in das Kindergartengeschehen mit einbezogen. Bei den Aktionstagen in Haus und Garten, im organisatorischen und künstlerischen Bereich sowie bei der Festgestaltung helfen die Eltern aktiv mit. Wir informieren Eltern über unsere Pädagogik durch Infoabende und Vorträge, damit sie mit der Waldorfpädagogik vertraut werden, bevor sie sich für unseren Kindergarten entscheiden.

Damit auch im Konfliktfall oder bei Problemen klare Vorgehensweisen bekannt sind, gibt es ein Beschwerdemanagement, welches allen neuen Eltern beim Aufnahmegespräch vorgestellt wird. (Anlage 6: Beschwerdemanagement)

5.4. Verbindungen zu anderen Organisationen

Der Waldorfkindergarten Aichtal wird in freier Trägerschaft geführt. Doch wir sind nicht auf uns alleine gestellt. Als Waldorfkindergarten haben wir regen Kontakt zu folgenden Einrichtungen und Verbänden:

- zur Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten (IVW). Diese Vereinigung betreut Waldorfkindergärten in aller Welt und betreibt Forschung bzgl. der Erziehung des kleinen Kindes. Sie kümmert sich um die Aus- und Fortbildung von Waldorferzieherinnen und nimmt die Vertretung gemeinsamer Interessen gegenüber den Behörden wahr.
- zur Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen Baden-Württemberg e.V. Hier werden die Belange der Waldorfkindergärten in Baden-Württemberg bearbeitet. Die Vereinigung bietet pädagogische Beratung, wie auch Beratung für den Träger an.
- zur verschiedenen regionalen, pädagogischen Fachberatern, und Trägerberatern die Hilfestellung jeglicher Art geben.
- zu den anderen Waldorfkindergärten der Region Württemberg-Süd, mit denen wir gemeinsam aktuelle Fragen, und pädagogische Themen bearbeiten.

- 
- zum Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), einem der sechs Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland, dessen Mitglied wir sind. Der DPWV unterstützt uns bei der Wahrnehmung von Interessen gegenüber staatlichen Stellen.
 - zu anderen, in Aichtal und Umgebung ansässigen pädagogischen Einrichtungen: Frühberatungsstelle Nürtingen, Heileurythmistin, Logopädin, Kinder und Jugendpsychiater, Ergotherapie, zur Kindergartenärztin, zur Kindergarten-Eurythmistin.
 - zur Freien Waldorfschule Gutenhalde in Filderstadt, mit ihr gibt es eine Kooperation. Die künftigen Lehrer der Kinder, die in die Waldorfschule gehen, besuchen uns im Kindergarten, um in einer vertrauten Atmosphäre ein erstes Kennenlernen zu ermöglichen.

6. Öffentlichkeitsarbeit/ Ansprechpartner

Die Öffentlichkeitsarbeit des Waldorfkindergarten Aichtal umfasst verschiedene Bereiche.

Umfassende Informationen über unsere Einrichtung findet man auf der Internetseite des Kindergartens unter www.waldorfkindergarten-aichtal.de.

Auf der Internetseite der Stadt Aichtal www.aichtal.de wird der Waldorfkindergarten zusammen mit den anderen städtischen Einrichtungen aufgeführt, ebenso in der Broschüre zur Kinderbetreuung, welche die Stadt Aichtal jährlich aktualisiert und veröffentlicht.

Der Waldorfkindergarten Aichtal aktualisiert regelmäßig seinen **Flyer** mit den wichtigsten Daten und Informationen. Dieser ist bei den öffentlichen Auftritten des Kindergartens ausgelegt.

Jedes Jahr im Juni findet im Kindergarten ein **Sommerfest** statt, welches gleichzeitig Tag der offenen Tür ist.

Im November ist der Kindergarten auf dem **Herbstbasar** der Freien Waldorfschule Gutenhalde mit vertreten.

In manchen Jahren beteiligt sich der Kindergarten mit einem Stand am **Nikolausmarkt** der Gemeinde Grötzingen. Über diese Feste und andere wichtige Ereignisse des Kindergartenalltags wird regelmäßig durch Artikel in den örtlichen Mitteilungsblättern berichtet.

Interessierte Eltern haben die Möglichkeit, an individuell vereinbarten **Besuchstagen** oder am **Info-Nachmittag** den Kindergarten kennenzulernen.

Zweimal im Jahr organisieren Eltern ein **Eltern Café** im Kindergarten. Hier können sich alle Eltern in gemütlicher Runde begegnen – und dies ist auch eine gute Gelegenheit für neue interessierte Eltern, den Kindergarten kennenzulernen.

Ansprechpartner des Waldorfkindergartens

Eine aktuelle Liste der jeweiligen Ansprechpartner der einzelnen Kindergarten-Gruppen, sowie denen des Vorstandes, sind auf der Homepage des Kindergartens zu finden:

www.waldorfkindergarten-aichtal.de



7. Schlussbemerkung

Rudolf Steiner (1861 – 1925) hatte zu seiner Zeit die damals gegenwärtigen Erziehungsformen in Frage gestellt. Er machte die Entwicklung des Menschen zur Grundlage der Erziehung. Die folgenden Sätze möchten als ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit gelten und dieses Konzept abschließen:

„Unveräußerliches Subjekt und Objekt der Bildung können weder Lehr- noch Bildungsprogramme sein, sondern der individuelle Mensch und sein Werden. Erziehung und Bildung betreffen zuerst und zutiefst das Werden des Menschen innerhalb eines offenen Horizontes der Freiheit, sein eigenes Woher und Wohin? In der Erziehung handelt es sich darum, wie wir die Entwicklungsmöglichkeiten fördern oder hemmen, die den Kindern als Menschen innewohnen.“

(Cornelius Bohlen über den Ansatz Rudolf Steiners)

Mit Hilfe seiner geisteswissenschaftlichen Forschungsergebnisse hat uns R. Steiner die Entwicklung des Kindes beschrieben unter voller Berücksichtigung der seelischen, geistigen und moralischen Dimensionen, so dass sich aus den Bedingungen dieser Entwicklung die Erziehung ergeben kann.

8. Anlagen

Anlage 1: Organigramm

Anlage 2: Satzung des Trägervereins

Anlage 3: Leitbild in ausführlicher Form

Anlage 4: Implementierung des Orientierungsplans im Waldorfkindergarten Aichtal

Anlage 5: Elternbeirat im Waldorfkindergarten Aichtal

Anlage 6: Beschwerdemanagement

Anlage 7: Gebührenordnung

Anlage 8: Aufnahmeantrag

Anlage 9: Schutzkonzept

Für die Konzeption verantwortlich sind die Kindergartenleitung, die Erzieherinnen und die Vorstände.

Zuletzt aktualisiert im Februar 2020